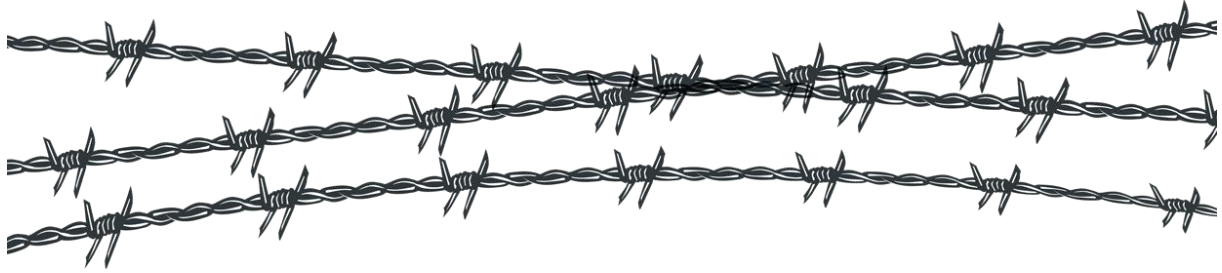
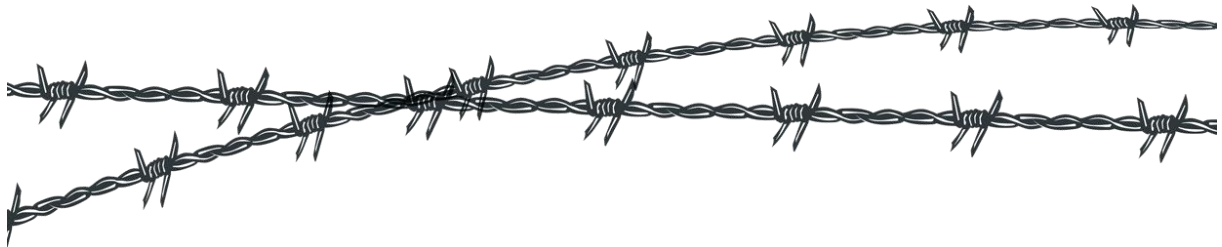


**Auszug**  
**Skript für die Sprecherinnen und Sprecher**



**EIN MORGEN  
VOR LAMPEDUSA**



*Stand: September 2018*

V 3

Die szenische Lesung ist ein Projekt der Arbeitsgruppe





# 3 von 14

## ERSTER SPRECHER:

- Aregai, ein Flüchtling aus Eritrea
- Berakhe, ein Flüchtling aus Eritrea
- Carmine, ein Optiker und Fischer auf Lampedusa
- Raffaele, Kapitän des Fischerboots “Angela”
- Francesco, Fischer auf Lampedusa
- Antonio, Taucher der *Guardia di Finanza*
- José Manuel Barroso, ehem. Präsident der Europäischen Kommission

## ZWEITER SPRECHER:

- Tesfahiwet, ein Flüchtling aus Eritrea
- Morian, ein Flüchtling aus Eritrea
- Vito, Eisdielenbesitzer und Kapitän des Fischersboots “Gamar”
- Marcello, ein sizilianischer Tourist
- Simone, Tauchlehrer für Touristen
- Domenico, Fischer und Raffaeles Bruder
- Pietro, Arzt auf Lampedusa
- Salvo, Taucher der *Guardia di Finanza*
- Riccardo, Taucher der *Guardia di Finanza*

## SPRECHERIN:

- Kebrat, eine Flüchtlingsfrau aus Eritrea
- Ndahepuluka, eine Flüchtlingsfrau aus Eritrea
- Grazia, Inhaberin eines Geschäftes auf Lampedusa
- Bürgermeisterin von Lampedusa und Linosa
- Einwohner von Lampedusa
- Küstenwache
- Linda, Touristin aus Pesaro und Anwältin

## ERZÄHLERIN

## ERZÄHLER

## Musikstück Nr. 1, "Viaggiu" – 4 Min. 5 Sek.

*(Die Sprecherinnen und Sprecher treten ein und nehmen Platz)*

### **ERSTER SPRECHER (AREGAI)**

Es geschah am 2. Oktober, vor der Dämmerung.  
Wir legten gegen 3 Uhr ab.  
Auch drei meiner Cousins waren dabei.

### **ERZÄHLERIN**

Misrata, Libyen.  
In jener Nacht waren es 500, vielleicht auch mehr.  
500 auf einem 15 Meter langen Fischerboot.  
Fast alle aus Eritrea, nur wenige aus Somalia, aus Äthiopien oder Syrien.  
Eine lange Reise durch die Wüste hatten sie schon hinter sich. Wochen des Wartens und manchmal der Angst, aber auch der Hoffnung.

### **ERSTER SPRECHER (AREGAI)**

Abraham, ein Sudanese, hat unsere Reise organisiert.  
3.400 Dollar habe ich ihm gegeben.  
Dank ihm und seinen Männern bin ich aus dem Sudan abgereist und in Tripolis angekommen.  
Zwei Wochen bin ich dort geblieben.

### **ZWEITER SPRECHER (TESFAHIWET)**

Ich hingegen war vor der Abfahrt zwei Jahre in Tripolis! Hab das Geld zusammengekratzt, um die Reise nach Italien zu bezahlen. Für meine Cousine, meine Tante und für mich. In Tripolis gab es einen Mann, der hieß Ermiyas: ihm habe ich 4.800 Dollar gegeben. 4.800 Dollar!!  
Dann habe ich solange gewartet, bis einige Libyer, Kumpels von Ermiyas, uns im Auto zu einem einsamen Haus auf dem Land brachten.  
Etwa zwei Wochen sind wir dort geblieben...

## 5 von 14

### ERZÄHLER

Viele berichten, dass es wenig zu essen gab, wirklich wenig zu essen. Und dass jemand Benzin ins Trinkwasser geschüttet hatte, damit man weniger Wasser trank. Die Schlepper taten wirklich alles, um ihren Profit zu maximieren.

### ZWEITER SPRECHER (TESFAHIWET)

Das ist wahr! Doch eines Tages, endlich, ließen sie uns zu jeweils 100, 120 auf einen Militär-Laster steigen. Alles war dicht, nichts war zu sehen. Nach anderthalb Stunden konnten wir absteigen. Bewaffnete Männer warteten auf uns. Zu Fuß näherten wir uns dem Meer. Viele von uns sahen es zum ersten Mal.

### ERZÄHLERIN

Die See war ruhig. Sie, die Flüchtlinge, überhaupt nicht. Kleine Boote warteten auf sie. Als sie einstiegen, fingen die Kinder an zu weinen. Nur ihre Mütter konnten sie beruhigen...

***Musikstück Nr. 2, "Ninna nanna" – 4 Min. 4 Sek.***

### ERSTER SPRECHER (AREGAI)

Nicht weit vom Strand wartete ein Fischerboot auf uns mit einem Kapitän und seinem Gehilfen. Andere, Leute wie wir, halfen ihnen dann und wann.

### ERZÄHLER

Ja genau... Der Kapitän! "The White Man" wurde er genannt. Er war Tunesier. Aus Sfax. Vor einiger Zeit hatte er schon andere arme Teufel nach Italien gebracht.

# 6 von 14

(...omissis...)

Musikstück Nr. 3, "Lingue di focu" – 4 Min. 25 Sek.

## ERZÄHLERIN

Am 3. Oktober hätte der Tag auf Lampedusa angenehm werden können: es gab kaum Wolken, die Temperatur war nicht mehr sommerlich, aber noch um die 24 Grad warm. Nur eine frische Brise ließ das Boot der Flüchtlinge schaukeln. Lampedusa war so wie Touristen es sich wünschen: Sonne, Meer, Fischfang, schöne Strände...

## ERSTER SPRECHER (CARMINE)

Ich bin von Beruf Optiker, aber ich fische gern, ich fahre oft raus aufs Meer. An diesem Morgen war ich dort, auf der Reede, mit sieben Freunden.

Wir haben was gegessen und sind dann eingnickt: normalerweise schlafen wir nicht, wir wollen dort den Morgen erleben, den Sonnenaufgang abwarten.

Das Meer war ruhig.

Wir wollten im Morgengrauen ein Bad nehmen, dann mit dem Schleppnetz eine Stunde fischen, um anschließend zur Arbeit zu gehen.

\*\*\*

Es war so zwischen dreiviertel sechs und sechs, als wir zum ersten Mal ein seltsames Schreien hörten.

## ZWEITER SPRECHER (VITO)

Auf meinem Boot, der "Gamar", waren wir zu acht. Kurz vor zwei Uhr nachts sind wir eingeschlafen. Später wollten wir rausfahren, zum Fischen.

Nach einigen Stunden hat einer meiner Freunde Schreie gehört. Ich dachte zuerst, dass es Möwen waren...

## 7 von 14

### **ERSTER SPRECHER (CARMINE)**

Schließlich haben wir kapiert, dass es keine Vögel, sondern menschliche Schreie waren.

Wir sind noch etwas weiter rausgefahren und konnten sehen, was los war.

### **ZWEITER SPRECHER (MARCELLO)**

Auf Vitos „Gamar“, ein 10 Meter-Boot, war ich auch. Wir hatten am Tabaccara-Strand geschlafen.

### **SPRECHERIN (GRAZIA)**

Auch ich war auf Vitos Boot.  
Es war noch dunkel, als wir zum Fischen rausfahren.

### **ZWEITER SPRECHER (MARCELLO)**

Im ersten Morgenlicht sahen wir, wie Hunderte von Menschen um unser Boot trieben, die Arme aus dem Wasser hoben und um Hilfe flehten. Überall waren sie, sie klammerten sich an Wasserflaschen, an treibende Holzstücke.

### **ERSTER SPRECHER (CARMINE)**

Als wir aus der Tabaccara-Bucht rausgefahren sind, sahen wir sie gleich.  
Sie näherten sich dem Ufer.  
Es waren viele, unzählig viele.  
Einige zu dritt oder viert, andere allein.

### **ZWEITER SPRECHER (VITO)**

Zwischen Öllachen, treibenden Holzstücken, Schwimmwesten, Leichen, sahen wir Frauen und Kinder.  
Sie tauchten auf und verschwanden wieder..

# 8 von 14

## **ERSTER SPRECHER (CARMINE)**

Von dem Moment an dachten wir nur noch daran,  
Menschen ins Boot zu ziehen.  
Einen nach dem anderen.  
Um uns herum Hunderte von Köpfen.

## **ERZÄHLERIN**

Als die ersten Lampedusaner an den Ort des  
Unglücks gelangten, dämmerte es noch nicht.  
Zunächst kamen die Fischerboote. Die Leute,  
die an Bord waren, schauten mit Entsetzen auf  
das Meer.

## **ERSTER SPRECHER (CARMINE)**

Als wir ihnen zu Hilfe kamen, waren wir  
allein.

**\*\***

Wenn du jemand vor dir hast, der am Ertrinken  
ist, kannst du nichts anderes machen, als ihn  
rausziehen.

**\*\***

Dann sahen wir rechts von uns ein Fischerboot  
und haben über Funk Kontakt aufgenommen: Sie  
hatten 20 Personen an Bord genommen, darunter  
drei Tote.

## **ERZÄHLER**

Nach und nach haben viele Boote den  
Schiffbrüchigen geholfen.

## **ERZÄHLERIN**

Viele, aber nicht alle..

## **ERSTER SPRECHER (CARMINE)**

Ich sah auch Schlauchboote, die geradewegs  
vorbeifuhren, und andere Boote, die nicht  
einmal ihre Fahrt unterbrachen.



**ERZÄHLER**

Dazu die Bürgermeisterin von Lampedusa...

**SPRECHERIN (BÜRGERMEISTERIN VON  
LAMPEDUSA)**

Ja, drei Fischerboote haben sich vom Ort der  
Tragödie entfernt.

**\*\***

Ihr fragt, warum? Weil unser Land schon so oft  
Fischer, die Leben retteten, vor Gericht  
stellte.

Sie wurden wegen Begünstigung illegaler  
Einwanderung angeklagt.

Deshalb haben sie sich entfernt!

**(...omissis...)**

**ZWEITER SPRECHER (PIETRO)**

Donnerstagmorgen kam der Anruf von der  
Hafenkommandantur: "Doktor, es gab einen  
Schiffbruch bei der Kanincheninsel. Können Sie  
kommen und helfen?"

Trotz meiner Gesundheitsprobleme ließ ich mich  
zum Hafen bringen.

Dann kommt das erste große Boot mit  
Flüchtlingen, und sie erzählen, dass es auf  
ihrem Schiff 500 Menschen gab, die alle ins  
Wasser fielen.

Als nächstes kommt ein Fischerboot mit vier  
Leichen auf dem Achterdeck. Fünf  
Patrouillenboote sind gleichzeitig in den  
Hafen eingelaufen, Vorderdeck und Seiten voll  
gestapelter Leichen.

Als sie näherkamen, fiel die eine oder andere  
dieser Leichen ins Wasser, wie ein Stück Holz  
von einer überladenen Schubkarre.

So etwas ist bisher nicht einmal hier  
passiert. Obwohl das, was an jenem dritten  
Oktober geschah, eigentlich nichts  
Außergewöhnliches war. Es war das Gleiche wie  
auch sonst. Der Unterschied war nur die Zahl.

## ERZÄHLERIN

Sieben Tage später hatte man 311 Leichen geborgen. Mindestens 50 weitere waren noch im Meer.

Am Ende zählte man 368 Tote, 357 Eritreer. Unter ihnen viele Frauen und Kinder. Auch das Kind, das eine Frau gerade geboren hatte, an Bord oder im Wasser, vielleicht während des schweren Unglücks.

## ZWEITER SPRECHER (PIETRO)

Unter den Flüchtlingen war auch eine junge, hübsche Frau. Vielleicht eine Eritreerin. Obwohl kein Pulsschlag mehr zu fühlen war, sagte mir irgendetwas, dass es noch Rettung für sie geben könnte.

So ließ ich sie zur Notaufnahme bringen, wo es gelang, sie nach 30 Minuten zu reanimieren. Ein Wunder. Wirklich ein Wunder. Ich bin so glücklich, dass ich es geschafft habe, sie zu retten.

Bei allen anderen, die auf die Mole gebracht wurden, war nichts mehr zu machen.

(...omissis...)

## ERSTER SPRECHER (CARMINE)

Als die Küstenwache angekommen war, baten wir sie, die von uns Geretteten zu übernehmen. Wir drohten zu kentern.

Aber sie haben Nein gesagt, die Vorschriften sähen so etwas nicht vor, und dass wir sie selbst zur Mole bringen müssten.

Das taten wir dann auch. Aber neben uns lag das Boot der *Guardia di Finanza*.

Die machten Fotos und Videoaufnahmen und ließen niemand an Bord.

# 11 von 14

## **SPRECHERIN (EINWOHNER LAMPEDUSA)**

Irgendjemand muss uns hier eine Antwort geben!  
Man muss uns sagen, wo die Boote der  
Hafenkommandantur patrouillierten, als das  
Flüchtlingsboot schon dabei war, den Hafen  
anzusteuern.

Sie müssen uns sagen, wie es möglich war, 500  
Leute sterben zu lassen, ein paar hundert  
Meter vor der Küste.

Sie müssen uns sagen, warum dieses Boot nicht  
geortet wurde, obwohl sie schon so oft sogar  
hundert Meilen vor Lampedusa Flüchtlingsboote  
aufgespürt hatten...

## **ERZÄHLERIN**

Irgendjemand sollte auch sagen, warum zuerst  
ein Staatsbegräbnis für die Opfer versprochen  
wurde, sie aber dann stattdessen einfach an  
verschiedenen Orten bestattet wurden.

Ohne Blumen. Ohne Gebete. Ohne Grabsteine.

## **ERZÄHLER**

Die einzige Trauerfeier wurde auf Sizilien  
abgehalten. An einem Ort an der Küste, am  
Wohnsitz des Innenministers.

Ohne Särge, ohne Überlebende.

Würdelos.

## **ERZÄHLERIN**

Vor den Särgen der Flüchtlinge verbeugten sich  
unmittelbar nach dem 3. Oktober viele  
Politiker. Einer von ihnen, José Manuel  
Barroso, gab sein Versprechen im Namen  
Europas.

## **ERSTER SPRECHER (BARROSO)**

Europa kann nicht akzeptieren, dass viele  
tausend Menschen an seinen Grenzen umkommen.  
So eine Katastrophe darf es nicht wieder  
geben.

## ERZÄHLER

Es waren leider nur Worte. Schon am 11. Oktober 2013 geschah südlich von Lampedusa wieder eine unfassbare Tragödie.

## ERZÄHLERIN

Ein kleines Schiff mit 460 syrischen Flüchtlingen an Bord - darunter über 100 Kinder - hatte die italienische und die maltesische Küstenwache alarmiert. Das Schiff drohte zu kentern, schnelle Hilfe war nötig.

## ERZÄHLER

Als Stunden nach dem ersten Hilferuf die Retter endlich ankamen, war das Boot untergegangen, und 268 Menschen waren ertrunken.

## ERZÄHLERIN

Der italienische Journalist Fabrizio Gatti und „Watch the Med“ recherchierten akribisch, was geschehen war und bewiesen, dass auch diese Katastrophe hätte verhindert werden können.

## ERZÄHLER

Die italienische Küstenwache war überzeugt, dass Malta für diesen Meeresabschnitt zuständig sei. Die Küstenwache Maltas war anderer Meinung. Durch den Streit über die Zuständigkeit hatte man wertvolle Zeit verloren.

## ERZÄHLERIN

Niemand hat die Verantwortung für diese Tragödie übernommen. Schuldig waren wieder einmal nur die Vorschriften, die „Protokolle“. Aber hohe Offiziere der italienischen Marine stehen nun vor Gericht.

# 13 von 14

## ERZÄHLER

Eine Schande für Italien und Malta.  
Eine Schande für ganz Europa.

## ERZÄHLERIN

Ja, Europa: Wo war es Europa im Oktober 2013?

\*\*\*

Wo war das Europa der Menschenrechte, das  
Europa der vielen Kulturen, das Europa, in dem  
Millionen von Menschen selbst die Erfahrung  
machten, Auswanderer oder Flüchtlinge zu sein?  
Wo war dieses Europa in jenen Stunden?

## ERZÄHLER

Lange Zeit hat Europa zugeschaut und Italien  
allein gelassen. Während dort Populisten und  
rechtsgerichtete Kräfte Hass gegen Geflüchtete  
und Migranten schürten und weite Teile der  
Bevölkerung für sich gewannen.  
Jetzt regieren sie Italien.

## ERZÄHLERIN

Es gab auch ein anderes Italien in den letzten  
Jahren: Das Land, das die Operation „Mare  
Nostrum“ startete, um Geflüchtete zu retten.  
Das Land, das Solidarität zeigte und viele  
Menschen in Not aufnahm.

## ERZÄHLER

Ja, aber jetzt ist das solidarische Italien in  
der Minderheit. Nur wenige wagen, sich gegen  
den *Mainstream* zu stemmen. Zu wenige.

## ERZÄHLERIN

Gerade jetzt wäre es wichtig, eine Politik der  
Vernunft und der Menschenrechte zu fördern.  
Stattdessen siegt die Menschenverachtung.

**ERZÄHLER**

„Ärzte ohne Grenzen“ zieht eine traurige Bilanz:  
„Rettungsoperation Mare Nostrum - gestrichen!  
Europäisches Umverteilungsprogramm für Flüchtlinge -  
gescheitert!  
Europäische Grenzen - geschlossen!  
NGO-Rettungsschiffe - blockiert!  
Italienische Häfen - für NGOs geschlossen!“

**ERZÄHLERIN**

Und „Ärzte ohne Grenzen“ fragt uns:  
„Ist dies das Europa, das wir wollen?“

**(..omissis..)**